

Rummelplatz und Fabelwesen

Der Kunstraum B präsentiert eine audiovisuelle Reise in eine andere Welt

VON ISABELLE BREITBACH

KIEL. „Kunst trifft Text tritt Kunst“ – zum 15-jährigen Bestehen des Kunstraum B in der Wilhelminenstraße haben die Kuratorinnen Chili Seitz und Ute Dietz sich ein spezielles Konzept erdacht: Künstler, die sich vorab gar nicht kannten, treffen in einer Battle-Partnerschaft aufeinander. Jetzt sind dort keramische Arbeiten der Kieler Bildhauerin Uschi Koch aus der Reihe *Aus fremden Gärten* zu sehen.

Sie formt Fabelwesen aus unterschiedlichem Tonmaterial, lässt sich dabei von den Gemälden des Renaissance-malers Hieronymus Bosch inspirieren – doch ihre eigene Handschrift ist unverkennbar. „Fantasievolle Figuren, die uns in eine Welt katapultieren, die nicht die hiesige ist“, so beschreibt Chili Seitz die Arbeiten der Künstlerin. Im Kunstraum B treffen sie auf *Eine Geschichte vom Rummelplatz*, ein 54-minütiges Radio-Feature der Berliner Deutschlandfunk-Journalistin Jenny Marrenbach über das Jahrmarkt-Fahrgeschäft „Break Dance“, das unscheinbar aus einer silbernen Box zu den Besuchern spricht.

Die „Faltentiere“, zweibeinige Fabelwesen, kommen bei Hieronymus Bosch nicht vor. Sie entstammen der Fantasie von Uschi Koch.

FOTO: BJÖRN SCHALLER



Der Zusammenhang? Beide Künstlerinnen tauchen in ihren Arbeiten in Parallelwelten ein. Auch das Karussell befördert seine Insassen vorübergehend in eine andere Sphäre. „Aber physisch“, bemerkt Seitz. Genau darin liegt für sie der Reiz: „Die Fantasie des Betrachters ist so individuell, dass sie noch etwas ganz anderes, etwas Drittes entstehen lässt.“

Spielerische Arbeiten als eine Art Erholungsurlaub

Damit liebäugelt auch Uschi Koch: „Ich stelle mir das so vor, dass sich über meine Arbeiten eine akustische Folie legt.“ Sechs Monate kreativen Schaffens steckte sie 2016 und 2017 in die für sie ungewöhnlich kleinteilig durchgearbeitete, verspielte Reihe von Halbpre-

liefen. Gerade diese Spielerei sei quasi ein Erholungsurlaub für sie gewesen: „Vorher habe ich für eine Arbeit auch mal ein Jahr gebraucht. Da musste etwas anderes her. Das ging wie im Rausch.“

Was sie an Bosch fasziniert? „Das Körperliche, nicht das Kunsthistorische. Bosch selbst ist so ein Monsterthema, da hätte ich mich sonst gar nicht herangetraut.“ Er sei für Künstler so interessant, weil er seinen Fantasiegeschöpfen glaubwürdige Präsenz gegeben hat. „Eine Präsenz, der Figuren und Text in *Eine Geschichte vom Rummelplatz* erstaunlich nahe kommen.“

➔ **Kunstraum B, Wilhelminenstraße 35.** Bis 14. April, Eröffnung heute 19 Uhr. Do-Sa, 15-18 Uhr (Ostern geschlossen).